



Handbuch HIV im Gesundheitswesen

INHALT

VORWORT 3

QUALIFIZIERUNG FÜR DIE TÄTIGKEIT
Trainings für HIV-positive Trainer_innen 5

DIE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN 6

Zielgruppe 6
 Rahmenbedingungen 6
 Ziele der Fortbildungsveranstaltungen 7
 Inhalte/Themenspektrum 7
 Ablauf/Struktur 8
 Strukturvorschlag für eine 90-minütige Veranstaltung 9
 Strukturvorschlag für eine 180-minütige Veranstaltung 10
 Checkliste: Leitfragen für die Vorbereitung von Veranstaltungen 12

BAUKASTEN FÜR VERANSTALTUNGEN
Methodenauswahl / Zusammenstellung
bewährter Methoden 13

Übersicht mit Seitenangabe 13
 Methoden für den Start:
 Skalierung 14
 Partner_innen-Interview 15
 Speed-Dating 16

Methoden für die Arbeitsphase:
 Fragenbox 17
 Placemat-Methode 18
 Piktogramme 19
 Powerpoint-Präsentation /Vortrag 20
 Bildergalerie 21
 „Das ist Lisa“ 22
 Rollenspiel 23
 Erzählcafé 24
 Pillenspiel 25

Methoden für die Schlussphase:
 Mein persönlicher Aktionsplan 27
 Blitzlicht 28
 Evaluationsmethoden: Zielscheibe,
 Stimmungsbarometer, Fünf-Finger-Feedback 29
 Rollenspiele zur Verwendung 31

ANHANG 32

Wie lernen Erwachsene? 32
 Die Kompetenzen von Lehrenden 33
 Literatur und Medien 34
 Interessante Methodenbücher 34

IMPRESSUM 35



VORWORT

Menschen mit HIV brauchen ein gut funktionierendes Versorgungssystem, in dem man ihnen ohne Vorbehalte und Vorurteile begegnet. Doch vor allem im Medizin- und Gesundheitswesen kommt es immer wieder zu HIV-bezogener „Sonderbehandlung“. Das belegt auch das von der DAH koordinierte Projekt „positive stimmen“ (2011/2012), in dem HIV-Positive als Teil der internationalen Initiative „Stigma-Index der mit HIV lebenden Menschen“ die im Alltag mit HIV erlebte Stigmatisierung und Diskriminierung selbst erforscht haben. So gaben beispielsweise 19 % der 1.148 Befragten an, dass ihnen in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal eine Gesundheitsleistung aufgrund ihrer HIV-Infektion verweigert wurde.¹

Zum Abbau von Diskriminierung im Gesundheitswesen sind auf verschiedenen Ebenen Maßnahmen erforderlich. Dazu gehört vor allem die Fortbildung des medizinischen Fachpersonals, die allerdings mehr als reine Wissensvermittlung sein muss. Im Gesundheitswesen Beschäftigte versuchen nämlich oft, ihre Ängste und Vorurteile rational zu begründen. Die Folge sind übertriebene Hygienemaßnahmen, Verletzung des Datenschutzes, Missachtung der Diskretion bis hin zur Behandlungsverweigerung. Wie die Erfahrung zeigt, reichen Sachinformationen, etwa zu den Transmissionswegen, meist nicht aus, um diese „Rationalisierung von Ängsten“ aufzubrechen und eine Veränderung im Verhalten zu bewirken. Dazu bedarf es immer auch einer Bewusstmachung eigener Einstellungen und Handlungsweisen sowie einer Auseinandersetzung mit stigmatisierenden Bildern, Klischees und Erzählungen.



Manfred: Jeder Patient hat Anspruch auf einen diskreten und vertraulichen Umgang mit seiner Diagnose.

¹ Deutsche AIDS-Hilfe (Hg.): *positive stimmen verschaffen sich gehör!* 3. Auflage, 2013. Bestellnummer: 119046

Hilfreich in diesem Kontext ist unseres Erachtens die Mitwirkung von „Expert_innen in eigener Sache“. Mit einer entsprechenden Schulung sind sie besonders geeignet, „Diskriminierungsfallen“ im Medizinsystem aufzudecken und entsprechende Umgangsweisen bewusst zu machen, weil sie dazu eigene Erlebnisse einbringen können. Die Themenwerkstatt² „Abbau von Diskriminierung im Gesundheitswesen“ hat deshalb das vorliegende Handbuch erarbeitet, das Menschen mit HIV motivieren will, selbst aktiv zu werden und in gleichberechtigter Zusammenarbeit mit den örtlichen Aidshilfen Fortbildungen für medizinisches Fachpersonal anzubieten. Nicht der Wissenstransfer steht dabei im Mittelpunkt, sondern die Reflexion der eigenen Haltung und des eigenen Handelns im Umgang mit HIV-positiven Patient_innen.

Teil des pädagogischen Konzepts ist, dass die HIV-positiven Trainer_innen ihre Infektion gegenüber den Fortzubildenden bekanntgeben: Das ermöglicht ein offenes Arbeitsklima und erleichtert die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Statt zu konfrontieren, soll die Fortbildung gegenseitiges Verständnis ermöglichen – nur so können Veränderungen in Gang gesetzt werden.

Mit unserem Handbuch möchten wir es Aidshilfe-Mitarbeiter_innen und interessierten Menschen mit HIV ermöglichen, gemeinsam Fortbildungsangebote zu entwickeln, die auf die Situation in ihrer Region zugeschnitten sind und zum Abbau von Diskriminierung im Gesundheitswesen beitragen. Viel Erfolg!

*Heike Gronski
Referentin des Fachbereichs „Leben mit HIV/Aids“
der Deutschen AIDS-Hilfe*



Jule: Die Standard-Hygienemaßnahmen reichen im Umgang mit Patienten mit HIV vollkommen aus.

² Die Themenwerkstätten sind ein Angebot der Deutschen AIDS-Hilfe für Menschen mit HIV, die gemeinsam an gleichen Themen arbeiten, Ziele definieren, aktiv ihre eigenen Interessen vertreten und gesellschaftliche Veränderungen anstoßen wollen.

QUALIFIZIERUNG FÜR DIE TÄTIGKEIT: Trainings für HIV-positive Trainer_innen

Die Deutsche AIDS-Hilfe bietet an zwei Wochenenden Trainings für Menschen mit HIV und ihre Kolleg_innen aus Aidshilfen an, die zukünftig selbst als Trainer_innen im Gesundheitsbereich tätig sein wollen. Die Fortbildungen finden in sogenannten Duos statt. Das sind Trainer_innen-Teams, bestehend aus HIV-positiven Trainer_innen und Aidshilfe-Mitarbeitenden. Durch die Trainings der Duos sollen insbesondere die HIV-positiven nicht pädagogisch ausgebildeten Teilnehmenden Sicherheit und Kompetenzen erwerben, um Fortbildungen partnerschaftlich mit Mitarbeitenden der Aidshilfen durchzuführen. Andererseits sollen die „Duos“ gemeinsam ihr eigenes Schulungscurriculum entwickeln, das auf sie abgestimmt ist und lokal umgesetzt werden kann.

Bei diesen Trainings wird daher geeignetes didaktisches Handwerkszeug vermittelt und die Duos geschult. Wichtig ist auch die Reflexion der eigenen Rolle als positive_r Trainer_in. Die Fortbildung gliedert sich in einen Grundlagenteil und einen Methodenworkshop.

Es werden folgende Fragestellungen diskutiert:

- Wie gestalten wir die Zusammenarbeit im Trainer_innen-Duo?
- Was ist das Besondere in der Rolle als selbst HIV-infizierte_r Trainer_in?
- Wie weit soll mein persönliches Beispiel in Trainings einfließen?
- Wo liegen Grenzen der persönlichen Betroffenheit in der Trainer_innenrolle?

- Wie werden Menschen mit HIV als kompetente Trainer_innen wahrgenommen und nicht als Menschen, die aus ihrer persönlichen Betroffenheit heraus agieren?
- Welches methodisch-didaktische Know-how wird benötigt?
- Welches fachliche Know-how ist erforderlich?
- Was sind die Ziele der geplanten Fortbildungsveranstaltung für medizinisches Pflegepersonal?
- Mit welchen Methoden gelingt es, die Ziele zu erreichen?
- Wie können wir eine Fortbildungsveranstaltung strukturieren?

Die Deutsche AIDS-Hilfe empfiehlt eine Teilnahme an diesem Training. Dadurch kann die Qualität der Veranstaltungen gewährleistet werden, und die Teilnehmenden gewinnen Sicherheit als Trainer_innen in der Erwachsenenbildung und in der Zusammenarbeit im Trainerteam. Darüber hinaus bietet die Schulung die Möglichkeit, sich mit der eigenen Motivation als Trainer_in auseinanderzusetzen.



DIE FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN

Wir wollen in den kommenden Kapiteln die Fortbildung für Fachkräfte im Medizinsystem beschreiben und euch als Trainer_innen eine Planungshilfe zur Hand geben, die in der Praxis sehr gut einsetzbar ist. Zunächst findet ihr einige Hinweise zu den Rahmenbedingungen und eine Checkliste, die die Planung erleichtern soll.

Das Kernstück des Handbuchs ist der Methodenteil in Verbindung mit den Strukturvorschlägen. Die Strukturvorschläge machen Vorschläge für einen möglichen Ablauf der Fortbildungen. Wie bei einem Baukasten können verschiedene Methoden ausgewählt werden. Die Anleitung der jeweiligen Methode findet ihr dann weiter unten. So ist es möglich, dass ihr euch individuell eure Fortbildung zusammenstellen könnt.

Beispiel: Begrüßungssequenz/Start

Im Strukturvorschlag werden dazu folgende Methoden genannt:

- Vorstellungsrunde der TN, z. B. Name und was mir zum Stichwort „HIV-positiv“ einfällt
- Skalierung (Aufstellung)
- Speed-Dating
- Partner_innen-Interviews

Im Methodenteil werden dann jeweils die einzelnen Methoden beschrieben. Auch werden Angaben zur Zeit und zur Eignung gemacht. Ihr könnt dann im Duo besprechen, was im jeweils gegebenen Rahmen möglich ist und stellt euch bausteinartig eure Elemente zusammen.

Zielgruppe

Die Fortbildungsveranstaltungen richten sich an meist (junge) erwachsene Menschen, die in beruflichen Zusammenhängen im Gesundheitswesen mit Menschen mit HIV arbeiten.

Dies sind insbesondere

- Krankenpfleger_innen
- Mitarbeiter_innen in Arztpraxen
- Physiotherapeut_innen, Ergotherapeut_innen usw.
- Auszubildende und Freiwillige in diesen Bereichen
- Altenpfleger_innen

Rahmenbedingungen

In der Regel finden die Fortbildungsveranstaltungen in Gruppen zwischen fünf und 25 Personen statt. Du kannst davon ausgehen, dass das Grundwissen zur Virusvermehrung vorhanden sein sollte, ebenso wie Grundkenntnisse in Hygiene. Es ist hilfreich, den Kenntnisstand vorher zu erfragen, z. B. bei der Leitung der Krankenpflegeschule.

Der zeitliche Rahmen muss geklärt werden. Es kann sein, dass du damit konfrontiert wirst, dass für die Veranstaltung höchstens 90 Minuten zur Verfügung gestellt werden. Realistischer ist jedoch ein zeitlicher Rahmen von mindestens 2 x 90 Minuten.

Zu den Rahmenbedingungen gehört auch die Klärung des Veranstaltungsortes. Wie groß ist der Raum? Wie soll die Sitzordnung sein (Tische, Stuhlkreis...)? Welche Materialien werden dir zur Verfügung gestellt (z. B. Flipchart, Tafel, Stifte usw.) und welche wirst du benötigen?

Du findest in diesem Handbuch eine **Checkliste auf Seite 12** mit hilfreichen Fragen, um alles Nötige im Vorfeld zu klären.

Ziele der Fortbildungsveranstaltungen³

Zu den wichtigsten Zielen der Fortbildungsveranstaltungen mit medizinischem Fachpersonal zählen insbesondere:

- den aktuellen Wissensstand (ein Teilnehmer nannte es „HIV 2.0“) vermitteln
- Sicherheit schaffen durch Wissen
- Anregung zur Selbstreflexion
- den Seminarteilnehmenden die Auswirkungen von Angst, Vorurteilen und Diskriminierung zum Thema HIV bewusst machen
- mehr Normalität und Menschlichkeit im Umgang mit HIV erreichen
- angemessene Behandlung von HIV-positiven Patient/innen gewährleisten
- Veränderungsmöglichkeiten im eigenen Arbeitskontext entwickeln
- zukünftige Diskriminierung vermeiden.

Ausgehend von den Zielen können nun die Inhalte der Fortbildungen ausgewählt und geplant werden.

³ Diese Ziele wurden in den bereits durchgeführten Qualifizierungstrainings für HIV-positive Trainer_innen entwickelt.

Inhalte/Themenspektrum

Das Spektrum der Themen bzw. die Inhalte sind abhängig vom zeitlichen Rahmen, vom Vorwissen der Teilnehmenden sowie vom Auftrag. Themen, die aber auf jeden Fall vorkommen sollten, sind:

- was ein Leben mit HIV heute bedeutet
- gesundheitliche Aspekte der Infektion
- Nichtinfektiosität bei Viruslast unter der Nachweisgrenze
- auf niedrige Transmissionswahrscheinlichkeit bei HIV hinweisen
- betonen, dass die üblichen Hygienemaßnahmen ausreichen
- soziale Aspekte der Erkrankung
- Diskriminierung und Ablehnung durch das soziale Umfeld, insbesondere durch das medizinische Versorgungssystem
- guter Umgang mit HIV im Gesundheitswesen (Aspekt des Datenschutzes reinbringen)
- Handlungsmöglichkeiten der Teilnehmenden (Transfer: was hat es mit mir zu tun?).

Der besondere Wert dieses Fortbildungsformats liegt darin, dass durch das Veröffentlichende der eigenen HIV-Infektion eine besonders hohe Glaubwürdigkeit (Authentizität) als Trainer_in vorhanden ist und die Teilnehmenden dadurch in besonders intensiver Art und Weise erreicht werden können.

Daher sollten persönliche Berichte und Erfahrungen unbedingt einfließen. Dies können ganz konkrete, persönliche Anekdoten, Geschichten oder Erzählungen sein, oder auch solche, die du von anderen HIV-Positiven gehört hast. Die Teilnehmenden haben dadurch vielleicht zum ersten Mal die Chance, von einem positiven Menschen zu hören, was es bedeutet, mit HIV zu leben. Außerdem sollte die Gelegenheit nicht versäumt werden, selbst aus Betroffenenperspektive über das Leben mit HIV zu sprechen, anstatt dass stellvertretend über das Leben mit HIV berichtet wird.

Ablauf/Struktur

Die Struktur der Fortbildung selbst gliedert sich immer nach einem ähnlichen Muster:

1. Beginn – Vorstellung, Orientierung, Kennenlernen
2. Arbeitsphase – inhaltliche Auseinandersetzung, Methoden, verschiedene Arbeitsaufträge
3. Schluss – Transfer in den Alltag der Teilnehmenden, Auswertung, Feedback, Dank und Abschied.

Wichtige Tipps zur Nutzung der Strukturvorschläge für eure Fortbildungsplanung

Als Beispiel, wie die Fortbildung aufgebaut sein könnte, findest du zwei mögliche Strukturvorschläge: einen für 90 Minuten, einen zweiten für 2 x 90 Minuten. Die Methoden sind variabel. Du findest in diesem Strukturvorschlag zur Übersicht nur die Namen der Methoden. Dies sind Beispiele. Gemeint ist nicht, dass alle Methoden durchgeführt werden sollen, sondern ihr habt die Auswahl (Baukasten, siehe oben). Die genaue Beschreibung der einzelnen Methoden findest du in diesem Handbuch weiter hinten. Die Seitenzahlen findest du in diesem Handbuch ab Seite 13. Gleichzeitig dient dir der Strukturvorschlag als Vorlage für deine eigene Planungsübersicht. Solltet ihr eigene, hier nicht erwähnte Methoden gut finden, könnt ihr sie selbstverständlich auch einsetzen.

Die Zeitangaben sind ungefähre Richtwerte. Es liegt an dir und am Interesse der Gruppe, wieviel Zeit du für einen Programmpunkt verwendest. Daher können einzelne Programmpunkte auch länger oder kürzer als die Zeitangabe in unseren Strukturvorschlägen dauern. Behalte dir möglichst eine gewisse zeitliche Flexibilität, sodass du auf die aktuellen Bedürfnisse eingehen kannst und darauf, wie es läuft.



Mihajlo: Ich wünsche mir eine offene Kommunikation.

Strukturvorschlag für eine 90-minütige Veranstaltung

Zeit (Minute)	Thema / Inhalt	Ziele	Umsetzung / mögliche Methoden	Materialien / Medien
00	Einstieg in die Veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung durch die Trainer_innen • TN orientieren sich • Arbeitsrahmen wird hergestellt • Struktur wird deutlich • Trainer_in macht sich mit der Gruppe bekannt und umgekehrt • Erläuterung des zeitlichen Rahmens und der inhaltlichen Struktur, unterstützt durch Flipcharts 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung Trainer_in • Vorstellungsrunde der TN, z. B. Name und was mir zum Stichwort „HIV-positiv“ einfällt • Skalierung (Aufstellung) • Speed-Dating • Partner_inneninterviews 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßungsflipchart • Roter Faden/ Ablaufplan auf Flipchart • Namensschilder • Marker, Flipchart mit Papier, Klebeband
15	Wissensstand der Gruppe angleichen	TN werden in ihrem Vorwissen abgeholt und können sich zum ersten Mal inhaltlich äußern, sie werden auf denselben Wissensstand gebracht	<ul style="list-style-type: none"> • Piktogramme (Nasenmännchen/Nasenbärchen) • Brainstorming (Thema: Was mir zu HIV einfällt) • Tafelbild: Infektionsrisiken • Powerpoint/Input durch Trainer_in • Fragenbox zu HIV (sammeln bzw. entwickeln) 	<ul style="list-style-type: none"> • Piktogramme, rotes/gelbes/grünes Blatt Papier (Nasenmännchen) • Flipchart (Brainstorming) • Tafelbild, Kreide/Input • Fragenbox mit Zetteln
45	HIV in seiner sozialen Dimension	TN setzen sich damit auseinander, was ein Leben mit HIV in sozialer Dimension bedeutet	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung: Wenn du einen Menschen mit HIV befragen könntest, was würdest du fragen? • „Das ist Lisa“ (fiktive Biografie) • Eigenes Outing als HIV+ • Erzählcafé • Pillenspiel • Bildergalerie • Film mit anschließender Diskussionsrunde 	<ul style="list-style-type: none"> • Moderationskarten (Sammlung) • Arbeitsblätter (die Pille) • Bilder/Portraits • Laptop, Beamer, Lautsprecher, USB-Stick oder Internetzugang, Verlängerungskabel (Film)
75	Transfer	TN übertragen die gewonnenen Erkenntnisse in ihren Arbeitsalltag	<ul style="list-style-type: none"> • Mein persönlicher Aktionsplan • Murmelgruppe: was nehmen wir uns vor? • Zuruf: Was nehme ich mit? 	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien (Aktionsplan)
85	Auswertung und Abschluss	TN ziehen ein Fazit über ihre Lernergebnisse und geben ein Feedback zur Veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Fünf-Finger-Feedback • Evaluationszielscheibe • Stimmungsbarometer • Blitzlicht 	<ul style="list-style-type: none"> • vorbereitetes Flipchart (Evaluationszielscheibe, Fünf-Finger-Feedback)
90	Ende der Veranstaltung	Kontaktmöglichkeiten nennen		<ul style="list-style-type: none"> • Visitenkarten • Flyer der Aidshilfe, Literaturtisch

Strukturvorschlag für eine 180-minütige Veranstaltung (2 x 90 Minuten)

Zeit (Minute)	Thema / Inhalt	Ziele	Umsetzung / mögliche Methoden	Materialien / Medien
00	Beginn der Veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung durch die Trainer_innen • TN orientieren sich • Arbeitsrahmen wird hergestellt • Struktur wird deutlich • Trainer_in macht sich mit der Gruppe bekannt und umgekehrt • Erläuterung des zeitlichen Rahmens und der inhaltlichen Struktur, unterstützt durch Flipcharts 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung durch die Trainer_innen und Vorstellung Trainer_in • Erläuterung des zeitlichen Rahmens und der inhaltlichen Struktur, unterstützt durch Flipcharts • Vorstellungsrunde der TN, z. B. Name und was mir zum Stichwort „HIV-positiv“ einfällt • Speed-Dating 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßungsflipchart • Roter Faden/Ablaufplan auf Flipchart • Namensschilder • Marker, Flipchart mit Papier, Klebeband • akustischer Signalgeber und Fragen für Speed-Dating
15	Einstieg ins Thema	Das Thema wird eröffnet, und die TN werden mit ihren Vorkenntnissen abgeholt bzw. können sich zum ersten Mal inhaltlich äußern. TN werden mit ihren Ängsten ernst genommen	<ul style="list-style-type: none"> • Skalierung (Aufstellung) • Fragenbox (Fragen sammeln bzw. entwickeln) • Placemat-Methode • Brainstorming (Thema: Was mir zu HIV einfällt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Flipchart (Brainstorming) • Pole für die Skala • Fragenbox und Zettel • Flipcharts mit Thesen/Fragen (Placemat) • Filzmarker
30	Wissensstand der Gruppe angleichen	TN werden auf denselben Wissensstand gebracht	<ul style="list-style-type: none"> • Piktogramme (Nasenbärchen/Nasemännchen) • Tafelbild: Infektionsrisiken • Powerpoint/Input durch Trainer_in • Filme (siehe Literatur und Medien im Anhang) 	<ul style="list-style-type: none"> • Piktogramme, rotes/gelbes/grünes Blatt Papier (Nasemännchen) • Tafelbild/Input • Laptop, Beamer, Lautsprecher, USB-Stick oder Internetzugang, Verlängerungskabel (Film)
60	Umgang mit HIV	erste Anregung zur Selbstreflexion, Relevanz des Themas im Arbeitsalltag verdeutlichen, Diskriminierungspotenzial herausarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • in Kleingruppen Beispiele sammeln, wo das Thema im Arbeitsalltag vorkommt • Rollenspiel • Bildergalerie 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsaufträge • Rollenbeschreibungen • Bilder/Portraits
90	Pause	Pause	Pause	Pause

Zeit (Minute)	Thema / Inhalt	Ziele	Umsetzung / mögliche Methoden	Materialien / Medien
90	Pause	Pause	Pause	Pause
105	HIV in seiner sozialen Dimension	TN setzen sich damit auseinander, was ein Leben mit HIV heute in sozialer Dimension bedeutet	<ul style="list-style-type: none"> • Sammlung: Wenn du einen Menschen mit HIV befragen könntest, was würdest du fragen? • „Das ist Lisa“ (fiktive Biografie) • eigenes Outing als HIV+ • Erzählcafé • Pillenspiel • Film mit anschließender Diskussionsrunde 	<ul style="list-style-type: none"> • Moderationskarten (Sammlung) • Arbeitsblätter (die Pille) • Laptop, Beamer, Lautsprecher, USB-Stick oder Internetzugang, Verlängerungskabel (Film)
150	Ergebnissicherung und Transfer: Was hat das Thema mit mir zu tun?	TN stellen Bezug zu sich selbst und dem eigenen Handeln her, TN transferieren das Gelernte in ihren Berufsalltag	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelreflexion mit Leitfragen • Paararbeit (zu zweit) • persönlicher Aktionsplan 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlage Aktionsplan
165	Auswertung und Abschluss	TN ziehen ein Fazit über ihre Lernergebnisse und geben ein Feedback zur Veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Fünf-Finger-Feedback • Evaluationszielscheibe • Stimmungsbarometer • Blitzlicht 	<ul style="list-style-type: none"> • vorbereitetes Flipchart (Evaluationszielscheibe/ Fünf-Finger-Feedback)
180	Ende der Veranstaltung	Kontaktmöglichkeiten nennen		Visitenkarten Flyer der Aidshilfe Literartisch

Checkliste: Leitfragen für die Vorbereitung von Veranstaltungen

1. Auftragsklärung vor der Fortbildungsveranstaltung

- Wie kommt es dazu, dass du als Trainer/in angefragt wirst?
- Gibt es ein vorgegebenes Konzept?
- Welche Materialien werden dir zur Verfügung gestellt und welche bringst du lieber selbst mit?
- Wer bezahlt das Ganze?
- Welche „geheimen“ Aufträge gibt es (neben dem offiziellen Auftrag)?
- Welche Absprachen wurden im Vorfeld getroffen?

2. Rahmenbedingungen der Fortbildungsveranstaltung

- Wo findet die Veranstaltung statt?
- Wie viel Zeit steht zur Verfügung?
- Wie viele TN sind dabei?
- Welche Arbeitsmaterialien werden benötigt?
- Wie soll die Raumgestaltung sein?
- Welche Technik wird benötigt?
- Wo gibt es was zu trinken, Toiletten, Raucherecken...?
- Wie bringe ich mich selbst in eine gute Verfassung?

3. Anfangsphase der Fortbildungsveranstaltung

- Mit welchen TN habe ich es zu tun?
- Welche Informationen erhielten die TN im Vorfeld?
- Wie stelle ich mich vor?
- Wie stelle ich die Inhalte der Fortbildung, die Ziele und den Ablauf vor?
- Wie hole ich die TN ab?

4. Arbeitsphase der Fortbildungsveranstaltung

- Was sind wichtige Ziele bzw. Inhalte?
- Wie vermittele ich die Inhalte?
- Welche Methoden wähle ich aus?
- Wie visualisiere ich wichtige Teilergebnisse?
- Wie formuliere ich Arbeitsanweisungen?
- Wann mache ich Pausen?
- Wie gehe ich mit schwierigen Situationen um?
- Wie behalte ich die notwendige Flexibilität bei gleichzeitig klarer Struktur?

5. Schlussphase der Fortbildungsveranstaltung

- Wie Sorge ich für Transfermöglichkeiten?
- Wie fasse ich die Ergebnisse der Fortbildung zusammen?
- Wie Sorge ich dafür, dass die TN noch Reste loswerden können?
- Wie soll die Veranstaltung enden?
- Welche Art Feedback möchte ich?

6. Ergebnissicherung der Fortbildungsveranstaltung

- Wie sollen die Ergebnisse festgehalten werden?
- Wird ein Protokoll, Sachbericht, Fotoprotokoll... verlangt?
- Wird ein Nachgespräch ermöglicht?
- Wie vernetzen sich die TN und die Aidshilfe?
- Wie können die TN Kontakt aufnehmen (zueinander, zu mir, zur AH)?

BAUKASTEN FÜR VERANSTALTUNGEN: Methodenauswahl / Zusammenstellung bewährter Methoden

Übersicht mit Seitenangabe

Methoden für den Start

- 14 Skalierung
- 15 Partner_innen-Interview
- 16 Speed-Dating

Methoden für die Arbeitsphase

- 17 Fragenbox
- 18 Placemat-Methode
- 19 Piktogramme
- 20 Powerpoint-Präsentation/Vortrag
- 21 Bildergalerie
- 22 „Das ist Lisa“
- 23 Rollenspiel
- 24 Erzählcafé
- 25 Pillenspiel

Methoden für die Schlussphase

- 27 Mein persönlicher Aktionsplan
- 28 Blitzlicht
- 29 Evaluationsmethoden:
Zielscheibe, Stimmungsbarometer,
Fünf-Finger-Feedback

Methoden für den Start | Skalierung

<p>Kennenlernen Heranführen ans Thema</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede und Gemeinsamkeiten der TN sichtbar machen 	<p>Ablauf</p> <p>Es wird eine Skala zwischen zwei Polen im Raum benannt. Der eine Pol steht für „Stimme voll und ganz zu“, der andere für „Stimme ganz und gar nicht zu“. Dazwischen liegt die Skala als ein Kontinuum von Möglichkeiten.</p> <p>Trainer_in liest dann einige Aussagen vor und bittet die TN, sich zunächst nonverbal auf der Skala zu positionieren. Gemeinsame Betrachtung des Gruppenbildes. Einzelne TN werden gebeten, sich dazu zu äußern, warum sie dort stehen.</p>
<p>Methode</p> <ul style="list-style-type: none"> • Skalierung: Wo stehe ich? • Visualisierung von Gruppenmerkmalen im Raum • Variation: Seminarlandkarte 	<p>Mögliche Aussagen (kann jederzeit variiert werden):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Thema HIV spielt in meinem Job eine große Rolle. • Schwule sollten sich regelmäßig auf HIV testen lassen. • An meinem Arbeitsplatz ist es schwierig, HIV-positive Patient_innen zu betreuen. • Ich habe manchmal Sorge, dass ich mich am Arbeitsplatz mit HIV anstecken könnte. • Der sicherste Schutz vor HIV im Job sind Handschuhe. • Die Übertragungswege von HIV kenne ich ganz genau. • Die Übertragungswege von sexuell übertragbaren Infektionen kenne ich ganz genau. • Doppelt hält besser: bei HIV-Patient_innen sollte man lieber zwei Paar Handschuhe übereinander ziehen. • An meinem Arbeitsplatz sprechen wir häufig über sexuell übertragbare Infektionen. • Ich habe schon mal erlebt, wie ein Mensch mit HIV diskriminiert wurde. • HIV-positive Frauen sollten keine Kinder bekommen.
<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Markierungen für Pole (z. B.: Hütchen, Papierkreise) nicht zwingend erforderlich. 	
<p>Zeit (Min) / Gruppengröße</p> <ul style="list-style-type: none"> • 10–15 Minuten • bis zu 20 Personen 	<p>Variation für einen spielerischen Einstieg in eine ganz neue Gruppe sich unbekannter TN: Seminarlandkarte</p> <p>Trainer_in markiert eine fiktive Landkarte auf dem Boden. Im Zentrum ist der momentane Aufenthaltsort (also da, wo die Fortbildung gerade stattfindet). Trainer_in gibt die Himmelsrichtungen Nord, Süd, West und Ost vor. TN sollen sich nach ihrem Geburtsort positionieren. Anschließend kann man z. B. eine Reihenfolge bilden lassen nach Anfangsbuchstaben des Vornamen (A bis Z) oder auch von „ganz kurz“ bis „schon lang“ zur Frage, wie lange sie schon bewusst mit dem Thema HIV zu tun haben oder nach Dauer der Berufstätigkeit.</p> <p>Vorbereitung</p> <p>Fragen überlegen, ggf. Pole der Skala markieren.</p> <p>Tipp</p> <p>Bei jeder Gruppe ist neu zu überlegen, welche Informationen für die TN interessant sein könnten und welche Fragen angemessen sind. Auf Merkmale oder Postierungen, die dazu führen könnten, dass einzelne TN sich bloßgestellt fühlen, ist unbedingt zu verzichten!</p>

Methoden für den Start | Partner_innen-Interview

Kennenlernen

Heranführen ans Thema

Ziel:

- Kennenlernen der TN, gegenseitiges Vorstellen

Methode

- Gegenseitiges Partner_innen-Interview mit vorgefertigten Fragen

Material

- je 1 Interviewbogen pro TN
- Schreibblöcke/Unterlagen für jede Person
- Kugelschreiber für jede Person

Zeit (Min) / Gruppengröße

- 10 Min. Interview, 15 Min. Vorstellung
- Anzahl unbegrenzt

Ablauf

Die TN werden in Zweiergruppen eingeteilt oder sie übernehmen dies selbst.

Trainer_in erklärt, dass sie sich nun in der Zweiergruppe wechselseitig interviewen. Im Anschluss stellen die Interviewpartner_innen sich gegenseitig im Plenum vor.

Vorbereitung

Fragestellungen überlegen und Interviewbogen erstellen

Tipp

Methode dauert lang. Ist es wichtig, dass die TN sich untereinander gut kennenlernen? Oder raubt es dir zu viel Zeit?

Methoden für den Start | Speed-Dating

<p>Kennenlernen Heranführen ans Thema Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch der TN untereinander, vertraut werden mit der Gruppe, ankommen im Thema 	<p>Ablauf Die Übung findet im Stehen statt. Jeweils zwei Personen stehen sich gegenüber. Alternativ kann ein Stuhlkreis mit einem inneren und einem äußeren Ring aufgebaut werden, sodass sich immer zwei Personen gegenüber sitzen.</p> <p>Trainer_in stellt eine Frage oder nennt ein Thema, zu dem sich die beiden TN kurz austauschen sollen (ca. 2 Minuten). Trainer_in gibt ein akustisches Signal, worauf hin ein Wechsel stattfindet (jede Person sucht sich ein neues Gegenüber bzw. in der Stuhl-Variante rutschen alle einen Platz nach rechts). Der Ablauf wiederholt sich 4–5 Runden lang.</p> <p><i>Mögliche Fragen/Themen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wann bist du zum ersten Mal mit dem Thema HIV in Berührung gekommen? • Welche Frage(n) sollten heute unbedingt für dich geklärt werden? • Wie wurde in deinem Elternhaus (oder in deiner Jugend) über Sexualität gesprochen? • Was sind frühe Erinnerungen an Schwule oder Lesben? • Wie relevant ist das Thema HIV an deinem Arbeitsplatz? • Wie stellst du dir den Alltag von HIV-positiven Menschen vor? • Sollten HIV-positive Frauen Kinder bekommen? • Wie hoch schätzt du das Risiko an deinem Arbeitsplatz ein, dass du dich mit HIV infizieren kannst?
<p>Methode</p> <ul style="list-style-type: none"> • Speed-Dating • Kurzaustausch aller Teilnehmer_innen 	<p>Vorbereitung Fragen überlegen und akustischen Signalgeber mitnehmen.</p>
<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • akustischer Signalgeber (Glocke, Hupe, Klangschale, Küchenwecker o. ä.) • Uhr 	<p>Tipp Bei jeder Gruppe ist neu zu überlegen, welche Fragen angemessen sind. Auf Fragen, die dazu führen könnten, dass einzelne TN sich bloßgestellt fühlen, ist unbedingt zu verzichten! Die Fragen sollten für das Seminar eine Bedeutung haben und im Laufe des Seminars aufgegriffen werden.</p>
<p>Zeit (Min)</p> <ul style="list-style-type: none"> • ca. 10 Minuten 	

Methoden für die Arbeitsphase | Fragenbox

Einführung ins Thema

Ziel:

- Fragen und Unklarheiten der TN jederzeit Raum geben

Methode

- Fragenbox
- Einbeziehung der Fragen und Interessen der TN

Material

- verschlossene Box mit Einwurfschlitz (z. B. ein schön dekoriertes Schuhkarton)
- Zettel für Fragen, Stifte

Zeit (Min) / Gruppengröße

- kann jederzeit parallel laufen
- Gruppengröße beliebig

Ablauf

Trainer_in bringt eine leere verschlossene Box (Schachtel, dekoriertes Schuhkarton usw.) mit. Im Deckel ist ein Schlitz, sodass die TN jederzeit eine Frage einwerfen können. Dazu sollten leere Zettel bereitgestellt werden. Klarstellen, dass es okay ist, nicht alles zu wissen und unsicher zu sein, und dass die TN jederzeit eine Frage einwerfen können, wenn sie sie nicht persönlich stellen mögen. Während der Veranstaltung wird die Box geöffnet, und die Fragen werden beantwortet. Dies muss spätestens zum Abschluss der Veranstaltung geschehen. Dann können die TN die Fragen eventuell sogar selbst beantworten. Falls einzelne Fragen nicht beantwortet werden können, auf geeignete Quellen oder Informationsmaterial hinweisen oder anbieten, die Antwort im Nachhinein zuzuschicken.

Variante: Ggf. klären, ob Fragen im Vorfeld gesammelt oder diese bereits zur Veranstaltung mitgebrachten werden können.

Tipp

Methode ist besonders bei TN geeignet, die es nicht gewöhnt sind, offen über Sexualität und HIV zu sprechen. Von Trainer_in vorgelesene Beispielfragen senken die Hemmschwelle.

Es kommt vor, dass sehr persönliche Fragen in Richtung Trainer_in gestellt werden. Trainer_in darf durchaus sagen, dass die Frage zu persönlich ist und daher nicht beantwortet wird. In diesem Fall die Frage eher allgemein beantworten.

Methoden für die Arbeitsphase | Placemat-Methode

<p>Eigenständige Erarbeitung von Inhalten</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • intensives Arbeiten zu einem Thema 	<p>Ablauf</p> <p>Die Gruppe wird in Kleingruppen mit ca. vier bis sechs Personen aufgeteilt. Die TN finden sich entweder nach Interessenschwerpunkten zusammen oder werden eingeteilt (z. B. abzählen). In den einzelnen Kleingruppen werden zeitgleich unterschiedliche Aspekte des Themas bearbeitet. Arbeitsorte sind verschiedene Stellen im Raum (z. B. in jeder Ecke ist eine Gruppe, die ein bestimmtes Thema bearbeitet). Jeder dieser Arbeitsorte wird mit Flipchart, Stiften und dem jeweiligen Arbeitsauftrag ausgestattet. Die TN sollen nun ihre Gedanken, Fragen, Ideen zum Arbeitsauftrag auf dem Flipchart notieren und können jederzeit die Notizen der anderen Mitglieder der eigenen Kleingruppe sehen und kommentieren.</p> <p>Arbeitsauftrag kann sein, eine These/Frage zu diskutieren, Fragen zu sammeln, einen Fall zu bearbeiten oder vieles mehr. Trainer_in überlegt sich im Vorfeld die Arbeitsaufträge. Alle passen jedoch zum Thema und zeigen verschiedene Aspekte des Themas auf. Die Kleingruppen werden ihr Arbeitsergebnis den anderen Gruppen im Plenum vorstellen. Danach erfolgt die Gesamtbetrachtung des Themas.</p>
<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Placemat-Methode • Kleingruppenarbeit 	<p>Beispielthema</p> <p>Diskriminierung von Menschen mit HIV im Krankenhaus.</p> <p>Teilaspekte für die Kleingruppenphase: Wo droht Diskriminierung? Was tut das Krankenhaus, um Diskriminierung zu vermeiden? Wo habe ich schon mal Diskriminierung beobachtet? Was müssen wir verändern, um Diskriminierung von Menschen mit HIV in unserem Krankenhaus zu vermeiden?</p>
<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flipcharts • Stifte • Arbeitsaufträge 	<p>Vorbereitung</p> <p>Auswählen sinnvoller Themen für die Gruppenarbeit. Genaue Fragestellungen überlegen. Arbeitsmaterialien bereitstellen, damit die Kleingruppen ihre Ergebnisse präsentieren können.</p>
<p>Zeit (Min) / Gruppengröße</p> <ul style="list-style-type: none"> • bis zu 45 Min (20 Min. Gruppenarbeit, 10 Min. Präsentation, danach Diskussion) • Kleingruppen zu 4–6 Personen 	<p>Tipps</p> <p>Gruppenarbeiten führen zu einer Aktivierung der TN (auch derjenigen, die im Plenum vielleicht still sind). Sie sind gut geeignet, um sich vertieft mit einem Thema auseinanderzusetzen. Allerdings brauchen sie Zeit. Trainer_in sollte genau überlegen, welches Thema bzw. welche Aspekte des Themas in Gruppenarbeit bearbeitet werden sollen.</p> <p>Bei der Placemat Methode wird die Kooperation der TN gefördert. Außerdem wird das vorhandene Vorwissen aktiviert.</p>

Methoden für die Arbeitsphase | Piktogramme

Überprüfung und Input Faktenwissen

Ziel:

- kompakte und konzentrierte Vermittlung des aktuellen medizinischen Fachwissens zu Übertragungswegen
- Herstellung eines einheitlichen Wissenstandes in der Gruppe

Methoden

- Piktogramme
- Bildkarten: Nasenmännchen/ Nasenbärchen

Material

- Karten der Nasenbärchen (BzgA), eine rote, eine gelbe und eine grüne Karte

Zeit (Min) / Gruppengröße

- 15–20 Minuten
- bis 30 Personen

Ablauf

Auf den Piktogrammen werden verschiedene Situationen bzw. Interaktionen dargestellt. Die TN sollen zuordnen, ob die gezeigte Situation ein hohes Risiko (rot), ein mittleres Risiko (gelb) oder kein Risiko (Grün) einer HIV-Übertragung enthält. Dazu erhalten sie die Bildkarten und die Aufgabe, diese zuzuordnen. Es bilden sich drei Säulen auf dem Fußboden, die für alle sichtbar sind.

Trainer_in muss anschließend prüfen, ob die Situationen richtig gelegt wurden. Trainer_in sollte möglichst sachliche Sprache verwenden, da einige Piktogramme Sexualität darstellen. Damit bekommt die Gruppe die Möglichkeit zu lernen, über Sexualität angemessen zu kommunizieren. Trainer_in bespricht die Karten und insbesondere die falsch zugeordneten Karten. Anschließend fasst Trainer_in zusammen, in welchen Situationen Infektionsrisiken bestehen, und bettet sie in den Arbeitszusammenhang der TN ein.

Variation: Kombination aus Arbeit mit Piktogrammen und Vortrag

Vorbereitung

Raum in der Mitte herstellen, einigermaßen sauberer Fußboden. Alternativ können die Karten auch angepinnt werden, sofern eine Pinnwand und Nadeln vorhanden sind.

Tipp

Nachdem die Infektionsrisiken geklärt wurden, bietet es sich an, über Schutzmöglichkeiten zu sprechen. Außerdem kann man überleiten zum Thema Solidarität mit Menschen mit HIV.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet die Materialien kostenlos an (siehe Literaturtipps am Ende dieses Handbuchs).

Methoden für die Arbeitsphase | Powerpoint-Präsentation / Vortrag

<p>Input Faktenwissen</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kompakte und konzentrierte Vermittlung aktuellen medizinischen Fachwissens • Herstellung eines einheitlichen Wissenstandes in der Gruppe 	<p>Ablauf</p> <p>Während der Veranstaltung bietet es sich an, eine Phase frontal zu gestalten, d.h. Trainer_in gibt einen Wissensinput (Vortrag, unterstützt durch Powerpoint oder Tafelbild) und sorgt dafür, dass korrektes aktuelles Faktenwissen vermittelt wird. Alle TN haben somit denselben Kenntnisstand.</p> <p>Wichtig ist dabei, den Vortrag auf die Bedürfnisse und den Arbeitsalltag der TN zuzuschneiden, damit sie merken, dass das Wissen für sie wichtig und relevant ist. Dies kann mit kurzen Anekdoten oder Beispielen passieren, die während des Vortrags eingeflochten werden (Achtung: Nicht abschweifen!). Es können auch immer wieder mal Fragen eingebunden werden, damit es stärker interaktiv ist. Das muss aber nicht sein, da die gesamte Veranstaltung sowieso interaktiv angelegt ist. Wenn Fragen der TN kommen, sollte in jedem Fall darauf eingegangen werden. Je mehr Interaktion, desto länger dauert der Vortrag.</p> <p><i>Variation:</i> Kombination aus Vortrag und Piktogrammen</p>
<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Powerpoint-Präsentation • Tafelbild • Vortrag 	<p>Vorbereitung</p> <p>Vortrag vorbereiten, Material bereitstellen, Raum so gestalten, dass alle gute Sicht haben, ggf. verdunkeln.</p>
<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beamer • PC • Präsentation • Tafel/Kreide • Flipcharts 	<p>Tipp</p> <p>Der Vortrag sollte kompakt und klar gegliedert sein. Idealerweise mit klaren und einprägsamen Visualisierungen (Darstellungen, Fotos, Bilder, Symbole usw.). „Weniger ist mehr“: Der Vortragende setzt die Themen und ihren Umfang! Gleichzeitig steht Trainer_in mal nicht persönlich im Mittelpunkt, sondern die Fakten.</p> <p>Technik vorher ausprobieren! Das kann gewaltigen Stress verursachen, wenn es nicht klappt, wenn man's braucht!</p>
<p>Zeit (Min) / Gruppengröße</p> <ul style="list-style-type: none"> • 15–20 Minuten • bis 30 Personen 	

Methoden für die Arbeitsphase | Bildergalerie*

<p>Leben mit HIV</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilder von HIV im Kopf aufdecken • Vorstellung vom Leben mit HIV heute entwickeln • Antidiskriminierungsbewusstsein schaffen 	<p>Ablauf</p> <p>35–40 Portraits (Bilder) von unterschiedlichsten Menschen sind auf dem Boden verteilt. Trainer_in erzählt, dass es ganz verschiedene Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen sind. Alle haben aber eine Gemeinsamkeit: sie haben alle etwas mit HIV zu tun, sei es, dass sie selbst infiziert sind, sei es, dass sie HIV-positive Angehörige oder Freunde haben oder sich engagieren. Die TN schauen sich die Bilder in Ruhe an und wählen dann ein Bild aus, das sie anspricht, an dem sie hängen bleiben.</p> <p>Trainer_in gibt den TN die Aufgabe, den ausgewählten Menschen nun eine Biografie bzw. eine Geschichte zu geben und außerdem eine Botschaft. Welche könnte das sein?</p> <p>Es schließt sich eine 5–10-minütige Einzelarbeit an. Stichpunkte der Biografie können notiert werden. Die Botschaft sollte hingegen auf eine Moderationskarte geschrieben werden. Reale Beispiele für Botschaften: „Freie Liebe ja – aber nur mit Schutz“, „Ich bin Kevin – ein Mensch, schwul, HIV+“, „Lebe dein Leben, wie du willst – tolerant, und hab Spaß dabei“.</p> <p>Anschließend wird die Gruppe in Teilgruppen aufgeteilt. Jede Teilgruppe wird von einem/einer Trainer_in begleitet. In der Teilgruppe (Dauer: ca. 30 Minuten) werden die Geschichten/Biografien sowie die Botschaften der ausgewählten Menschen reihum vorgestellt. Die Vorstellung wird nun durch Trainer_in ausgewertet.</p> <p>Auswertungsfragen (Anregungen – bitte nicht „abarbeiten“):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ist dir die Person sympathisch? • Welche Erfahrungen, Wahrnehmungen oder Informationen sind eingeflossen, dieser Person gerade diese Geschichte zu geben? • Was hat dich bewogen, dass die von dir gewählte Person positiv/negativ ist? • Welche Bedeutung hat die Botschaft? • Was hat die Person mit eurem eigenen Leben zu tun? • Welche Stereotype und Vorurteile habt ihr über das Leben mit HIV? Woher kommen diese? • Passen die Bilder, die ich im Kopf habe, noch zum Leben mit HIV heute? • Was haben meine Bilder mit der Motivation zu tun, mich mit HIV zu beschäftigen? • Was sollte Aidshilfe, was sollten wir als Einrichtung in Bezug auf HIV heute vermitteln? <p>Im Plenum kann dann ein Austausch über die Ergebnisse der Gruppen erfolgen.</p>
<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildergalerie* • Fiktive Biografien • Variationen: „Das ist Lisa“ • Erzählcafé 	<p>Tipp</p> <p>Diese Methode braucht relativ viel Zeit, wirkt aber sehr gut. Oftmals haben die Geschichten der Menschen in irgendeiner Weise einen Bezug zum Leben der TN (z. B. kenne jemanden, erinnert mich an jemanden, ging mir früher ähnlich, hab ich im Fernsehen gesehen...). Durch das Medium Bilder kann man sehr gut die tief gespeicherten Stereotype und Vorurteile über Menschen mit HIV aufgreifen, die oftmals noch aus den 80er-Jahren stammen, das Leben heute aber nicht mehr angemessen repräsentieren. In der Auswertung kann man gut auf die Handlungsebene gehen: Welche Botschaften über das Leben mit HIV wollen wir vermitteln?</p> <p>Bei der Auswahl der Bilder ist eine möglichst große Verschiedenheit hilfreich, z. B. in Bezug auf Geschlechtszugehörigkeit, Lebensalter, Hautfarbe, Kleidungsstil usw. Es geht auch nicht darum, die „echte“ Geschichte der Person zu erzählen, die muss dir also nicht bekannt sein.</p> <p>Die Methode ist eine Alternative zum eigenen Outing.</p>
<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • 35–40 Portraits unterschiedlichster Menschen (z. B. aus Zeitschriften) 	
<p>Zeit (Min) / Gruppengröße</p> <ul style="list-style-type: none"> • 45–60 Min. • 2 bis 3 Teilgruppen 	
<p>* Diese Methode wurde vom Trainer_innenteam des DAH-Seminars „Orientierung für Neue“ entwickelt.</p>	

Methoden für die Arbeitsphase | „Das ist Lisa*“

Leben mit HIV

Ziel:

- Vorstellung vom Leben mit HIV heute entwickeln
- Umgang mit HIV-Positiven Menschen erproben
- Antidiskriminierungsbewusstsein schaffen

Methoden

- „Das ist Lisa*“
- Fiktive Person
- Variationen: Rollenspiel (s.u.)
- Erzählcafé (s.u.)

Material

- kleiner Stuhlkreis in der Mitte

Zeit (Min) / Gruppengröße

- 20–30 Min.
- Kleingruppe zu 4–6 Personen in der Mitte, der Rest sitzt im Außenkreis

* Der Name für die Methode „Das ist Lisa“ wurde während einer Qualifizierung für HIV-positive Trainer_innen 2014 gewählt.

Ablauf

Der Außenkreis bekommt die Aufgabe, das Geschehen im Innenkreis zu beobachten. Die TN im Innenkreis (sog. Fishbowl-Methode: wie im Goldfischglas) entwickeln mit Hilfe der Trainer_innen eine fiktive Person. Ein leerer Stuhl wird zusätzlich in den Innenkreis gestellt. Trainer_in erläutert, dass an dieser Einheit eine weitere Person teilnimmt, die aber erst erschaffen werden soll (für sie der leere Stuhl).

Trainer_in fragt, wer das sein soll: Ein Mann, eine Frau? Wie heißt die Person? Wie alt? Wie sieht sie aus? Was macht sie beruflich? Woher kennt ihr sie? Was macht sie in der Freizeit? Wie lebt sie? Hat sie Familie? Wofür wird sie von ihren Freunden gemocht? Was mögen diese weniger an ihr? So entsteht nach und nach ein konkretes Bild einer Person, mit der sich die TN identifizieren können. Wenn genügend Details vorhanden sind, fasst Trainer_in alles noch mal zusammen.

Dann erklärt Trainer_in: „Diese Person (beim Namen nennen!) war in letzter Zeit öfters kränklich und fühlte sich nicht wohl. Sie war mehrmals beim Arzt, doch da wurde nichts gefunden. Nun war sie zuletzt wieder beim Arzt. Dort wurde auch ein HIV-Test gemacht. Heute hat sie das Ergebnis erfahren: HIV positiv.“ (innerlich bis drei zählen).

Dann weiter fragen: „Was geht der Person (mit Namen nennen) nun durch den Kopf? Welche Fragen könnte sie haben?“ Die TN schildern nun Gefühle und stellen Fragen. Diese Fragen müssen notiert werden, um sie nach und nach zu beantworten. Erste Reaktionen sind oft betrübt, z. B. „Mist!“ Erste Fragen können sein: Woher hab ich's? Wem sag ich's? Wie geht es weiter? Muss ich Medikamente nehmen? Usw. Trainer_in achtet sehr gut auf die TN und notiert alle Fragen.

Danach wird der äußere Kreis wieder eingebunden und gefragt, was sie beobachtet haben und wie sich die Stimmung im Laufe der Übung verändert hat usw. TN des Innenkreises integrieren sich wieder in den Außenkreis (Danke fürs Mitmachen nicht vergessen!)

Danach werden die aufgetretenen Fragen nach und nach beantwortet.

Tipp

Diese Methode wirkt sehr gut. Zuerst identifizieren sich die TN mit der neu geschaffenen Person und bekommen dann ein Gefühl dafür, wie es sein könnte, wenn jemand von der HIV-Infektion erfährt. Die eigenen Ängste, Unsicherheiten und Fragen der TN können in den Mund der neu geschaffenen Person gelegt werden. Das Thema „Leben mit HIV heute“ wird plötzlich sehr greifbar und ganz konkret. Die Anleitung dieser Methode sollte vorher im Kollegenkreis erprobt werden, da sie hohe Konzentration erfordert.

Die Methode ist eine Alternative zum eigenen Outing. Je nachdem, wie es läuft, kann es auch eine Entscheidungshilfe sein, ob man sich selbst outet oder nicht.

Methoden für die Arbeitsphase | Rollenspiel

<p>Entwicklung von Umgangsmöglichkeiten und Lösungen</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Perspektivwechsel • situativ-spielerisches Entwickeln und Ausprobieren neuer Lösungen 	<p>Ablauf</p> <p>In Kleingruppen bekommen die TN ein Szenario für ein Rollenspiel (zwei Rollenspiele werden in diesem Handbuch zur Verfügung gestellt. Sie wurden während einer Qualifizierung für HIV-positive Trainer_innen 2014 entwickelt – siehe weiter unten in diesem Handbuch). Das Szenario sollte möglichst viel mit dem Berufsalltag der TN zu tun haben. In der Kleingruppe entwickeln die TN die Szene weiter und proben sie. Im Plenum werden die einzelnen Rollenspiele vorgespielt und angesehen. Die Auswertung erfolgt anhand von Fragen durch Trainer_in.</p> <p>Beispielhafte Auswertungsfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie hast du die Situation in deiner Rolle erlebt? • Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt? • Wie hast du die anderen Beteiligten in deiner Rolle wahrgenommen? • Welche Art von Unterstützung hättest du dir gewünscht? Von wem? • An die Beobachtenden: Was ist euch beim Betrachten des Rollenspiels aufgefallen? <p>Es schließen sich nun noch Fragen an, die es ermöglichen, das Erlebte in den Alltag zu übertragen. Ziel des Rollenspiels ist ja, alternative Sichtweisen und Lösungswege für Probleme zu entwickeln.</p> <p>Mögliche Transferfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie lassen sich die Erfahrungen aus dem Rollenspiel in den Alltag übertragen? • Welche alternativen Lösungen möchtest du in der Zukunft ausprobieren? • Was wird nächste Woche für dich durch das Rollenspiel anders sein? <p>Trainer_in achtet darauf, dass die Rollenspielenden ihre Rolle wieder ablegen, bevor sie in die Diskussion zum Transfer in den Alltag gehen. Trainer_in erinnert daran, dass sie „nur“ in einer Rolle agiert haben, die entsprechende Gefühle, Gedanken und Fragen ausgelöst hat. Nun können sie aber wieder sie selbst sein und die Rolle abschütteln.</p> <p><i>Variante:</i> Es können sich Zuschauende innerhalb des Spiels einwechseln, um einen neuen Aspekt einzubringen oder eine Reaktion vorzuschlagen. Vorteil: Die ganze Gruppe wird mit einbezogen, und die gemeinsame Reflexion wird noch einfacher.</p>
<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenspiel 	<p>Vorbereitung</p> <p>Rollenspiel präzise formulieren. Das Szenario braucht eine gewisse Brisanz und muss von den TN als für ihren Berufsalltag relevant eingeschätzt werden.</p>
<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollenanweisungen mit Auftrag • i.d.R. wird kein weiteres Material benötigt 	<p>Tipps</p> <p>Rollenspiele können generell Diskriminierung und Ausgrenzung erfahrbar machen. Die Übernahme einer (neuen/ anderen) Rolle führt oft zur Erweiterung der Perspektivenvielfalt für alle TN. Hier können die TN direkt in die Handlung kommen und sich selbst bzw. andere aus der Gruppe in oftmals völlig neuen Situationen erleben. Ein Rollenspiel wird erlebt und ist weniger verknüpft als eine Diskussion über jemanden/andere/ein Thema. Allerdings braucht es die Bereitschaft, sich auf der Bühne zu exponieren, was bei vielen oft zu Widerstand führt. Andere wiederum spielen gerne und stecken die Skeptischen oft mit ihrer Spiellaune an. Voraussetzung für ein Gelingen ist ein sicheres Gruppengefühl. Nicht zu stark auf Widerstände eingehen, sondern dazu einladen, einfach mal mitzumachen.</p>
<p>Zeit (Min) / Gruppengröße</p> <ul style="list-style-type: none"> • 45–60 Minuten inkl. Auswertung • je nach Gruppengröße mehrere Kleingruppen 	

Methoden für die Arbeitsphase | Erzählcafé

Soziale Dimension des Lebens mit HIV

heute

Ziel:

- authentischen Lebensweltlichen Bezug herstellen
- Klärung individueller Fragen

Methode

- tiefere Beschäftigung mit realen Lebenssituationen
- Erzählcafé

Material

- keines

Zeit / Gruppengröße

- 20–30 Minuten, Zeit ist variabel
- Gruppengröße beliebig

Ablauf

Das Erzählcafé funktioniert mit dem eigenen Outing als HIV-positiv. Trainer_in schildert eigene Biografie, erzählt vom Leben mit HIV und beantwortet Fragen der TN. Themen könnten z. B. sein Outing-Erfahrungen, Umgang mit HIV-Infektion im Beruf und im Kollegenkreis, Infektionsweg, Krankheitsverlauf, älter werden mit HIV, Reaktionen der Familie und Freunde, soziale Aspekte (Diskriminierungserfahrungen), Selbsthilfestrukturen...

Bitte betonen, dass die Darstellung der eigenen Geschichte nur einen winzigen Ausschnitt der Lebenswelten von Menschen mit HIV darstellt und die Aussagen nicht für alle Menschen mit HIV generalisiert werden können. Daher macht es Sinn, immer wieder auch Beispiele, Geschichten und Anekdoten von anderen Menschen mit HIV einzuflechten, um das Bild etwas ausdifferenzieren. Es ist zu empfehlen, auf die Vielfältigkeit (Diversität) der Menschen mit HIV hinzuweisen, also auf ihre Unterschiedlichkeiten, aber auch die Gemeinsamkeiten. Damit erreichen wir ein differenziertes Bild und brechen einseitige Wahrnehmungen und Vorurteile auf.

Trainer_innen haben die Erfahrung gemacht, dass ihnen die Trainer_innen-Rolle Sicherheit gibt, diese Themen offen zu besprechen. Fragen der TN und Diskussionen sollten möglich sein, jedoch ist es von Vorteil, sich seiner eigenen Grenzen bewusst zu sein und diese auch kenntlich zu machen.

Vorbereitung

Es kann hilfreich sein, die eigene Geschichte im Vorfeld vertrauten Personen zu erzählen und dabei vielleicht auch auf eine schöne, eindrückliche und klare Sprache zu achten, unklare Begriffe eher zu vermeiden, Subkultur-spezifische Ausdrucksweisen und Begriffe gleich mit zu erklären. Dritte können uns helfen, diese Ausdrucksweisen und Begriffe zu identifizieren, die uns vielleicht selbstverständlich sind, weil wir sie häufig gebrauchen.

Tipp

Bei Rückfragen können Themen berührt werden, die sehr intim sind, verunsichern oder verletzen. Es können Themen aufkommen, die bei Trainer_in starke Gefühle hervorrufen. Es kann hilfreich sein, im Vorfeld zu überlegen, welche Themen („wunde Punkte“) das sein könnten und mit welchen klaren Formulierungen Trainer_in sich schützen kann.

Methoden für die Arbeitsphase | Pillenspiel

Inhaltliche Auseinandersetzung

Ziel:

- Bewusstmachung von Vorurteilen und Werturteilen
- verdeckte oder offene Haltungen und Einstellungen gegenüber Menschen mit HIV deutlich machen, hinterfragen, neu überdenken und ggf. revidieren
- moralische Bewertungen und deren schnelle Veränderbarkeit aufzeigen

Methode

- Pillenspiel

Materialien

- Bonbons, Murmeln oder ähnliches
- laminierte Kartensets mit den Personenbeschreibungen (s.u.)

Zeit (Minuten) / Gruppengröße

- ca. 30 Minuten

Ablauf

Alle TN bekommen je drei „Pillen“ in Form von Bonbons, Murmeln oder ähnlichem. Die Pillen stellen symbolisch die Möglichkeit dar, dass eine fiktive Person mit ihrer Hilfe vollkommen von HIV geheilt wird. Das Spiel erfolgt in drei Runden. TN darf pro Runde nur eine Pille an eine Person geben. D.h., er/sie muss auswählen.

Erste Runde:

In der ersten Runde stellt Trainer_in folgende 6 Personen dar (auf Karten), die sich mit HIV infiziert haben. Keine weiteren Informationen über die Personen geben!

- Geschäftsmann
- junge Frau
- 15-jähriges Mädchen
- junger Student
- Baby
- Arzt

Nachdem alle TN die erste Pille an eine Person vergeben haben, wird die erste Gesprächsrunde eröffnet: Was hat meine Entscheidung geprägt, warum gerade diese und nicht eine andere Person? Zunächst einmal Meinungen sammeln, ohne zu sehr in die Diskussion einzusteigen.

Zweite Runde:

Die TN erhalten weitere Informationen zu den infizierten Personen:

- Geschäftsmann: Familienvater mit drei Kindern
- junge Frau: schwanger
- 15-jähriges Mädchen: thailändische Prostituierte
- Student: schwul
- Baby: Aids-Waise
- Arzt: Alkoholiker

Alle TN vergeben jetzt wieder eine „Pille“, anschließend wieder kurzes Feedback: Hat sich die Person, der ich eine Pille gegeben habe, aufgrund der erweiterten Information geändert oder ist es die gleiche Person? Einer spricht, die anderen hören zu. Auch hier noch nicht vertieft in die Diskussion einsteigen.

Jürgen: Fragen, die nichts mit dem eigentlichen Behandlungsziel zu tun haben, sind unangebracht.



Dritte Runde:

Die TN erhalten noch weitere Informationen über die HIV-infizierten Menschen:

- Geschäftsmann: hat sich auf Geschäftsreise bei Prostituiertes infiziert
- junge Frau: hat sich über Drogen infiziert und ihren Freund angesteckt
- 15-jähriges Mädchen: wurde von Eltern an Zuhälter verkauft
- schwule Student: hat sich an einer Blutkonserve angesteckt
- Baby: lebt in einem afrikanischem Dürregebiet und hat kaum Überlebenschancen
- Arzt: ist in der HIV-Impfstoffentwicklung tätig

Auch hier wird wieder jeweils für eine Person die letzte „Pille“ vergeben. Im Anschluss wieder die Rückmeldung zu den jeweiligen Entscheidungen. Danach kann eine ausführlichere Diskussion über die unterschiedlichen Einstellungen und Haltungen erfolgen.

Wichtig dabei ist, als Trainer_in darauf zu achten, die TN nicht zu bewerten oder abzuwerten und mögliche Fragen immer wieder an die gesamte Gruppe zurückzugeben. Haltungen, Einstellungen von der Gesamtgruppe diskutieren lassen. Als Trainer_in nicht die „richtige“ „Lösung“ präsentieren – die Moderation der Diskussion steht im Vordergrund!

Vorbereitung

Sets der Personenbeschreibungen anfertigen (z. B. laminieren), geeignetes Material für die „Pillen“ sammeln

Tipps

Das Pillenspiel bietet eine gute Möglichkeit, in die Diskussion einzusteigen. Diese muss stark moderiert werden, damit sie nicht ausufert und im Streit bzw. ergebnislos verläuft. Es kann zu starken Kontroversen über „richtig“ und „falsch“ kommen, aber im Spiel geht es eher darum, Werturteile zu reflektieren. Es gibt also keine richtige Lösung. Das ist gleichzeitig ein Dilemma, das starke Gefühle bei den TN auslösen kann.

Ein anderer interessanter und gleichzeitig kritischer Aspekt dieses Spiels ist die Schuldfrage: Welche Person hat mehr Schuld an der HIV-Infektion? Diese Diskussion kann auch in eine Sackgasse führen, daher bitte wieder den Fokus verlagern und fragen, warum es wichtig ist, dass jemand Schuld hat.

Diese Methode bitte nur verwenden, wenn du dich wirklich sicher fühlst und die Methode magst.

Methoden für die Schlussphase | Mein persönlicher Aktionsplan

Transfer in den Arbeitsalltag

Ziel:

- Gelerntes in den Arbeitsalltag integrieren
- konkrete Dinge verändern und umsetzen

Methode

- Mein persönlicher Aktionsplan

Material

- Papier und Stifte
- eventuell Vorlage (Arbeitsblatt) erstellen

Zeit (Min) / Gruppengröße

- 5–10 Minuten
- Einzelarbeit, ggf. Murmelgruppen

Ablauf

Am Ende des Seminars ist es wichtig, dass die TN ein persönliches Fazit ziehen können: Was haben sie neues gelernt? Womit können sie was anfangen? Was können sie persönlich bewirken?

Um die Brücke in den Arbeitsalltag herzustellen, sollen die TN einen Aktionsplan entwickeln und Punkte aufschreiben, die sie konkret tun können, wenn sie wieder am Arbeitsplatz sind. Dies können ganz kleine Dinge sein wie z. B. Plakat aufhängen, der Teamleitung vom Seminar erzählen, Infobroschüren bestellen, jemanden einladen usw. Eventuell ist es hilfreich, wenn Trainer_in Beispiele benennt. Das Vorhaben sollte jedoch realistisch und so konkret wie möglich sein.

Die Notizen bleiben bei den TN. Sie sollen sie mitnehmen und später noch mal drauf schauen, was sie sich vorgenommen haben. Die schriftliche Form erhöht die Verbindlichkeit der Vorhaben und stützt die Erinnerung.

Vorbereitung

eventuell Vorlage (Arbeitsblatt) erstellen

Tipp

Wenn noch etwas Zeit ist, können sich die TN auch mit ihren unmittelbaren Sitznachbar_innen darüber austauschen, was sie sich vornehmen (Murmelgruppe).

Bitte als Trainer_in nicht vergessen, dass der Transfer ergebnisoffen ist. D.h., es ist nicht möglich, vorher zu wissen, was die TN lernen und umsetzen werden.

Methoden für die Schlussphase | Blitzlicht

Seminarabschluss und Fazit

Ziel:

- TN ziehen ein Resümee des Seminars und benennen ihr Lernergebnis

Methode

- Blitzlicht

Material

- keines
- evtl. Thema des Blitzlichts auf Flipchart visualisieren

Zeit (Min) / Gruppengröße

- 10–15 Minuten

Ablauf

Am Ende des Seminars erhalten die TN die Möglichkeit, sich abschließend zu äußern. Trainer_in lädt dazu ein, einen Kommentar abzugeben, z. B. zu der Frage: „Was nehme ich mit und was lasse ich hier?“ „Was war eine wichtige Erkenntnis heute?“ „Was möchte ich am Ende loswerden?“

Alle TN haben nun die Möglichkeit, ihre Gedanken dazu nacheinander und reihum auszusprechen. Die anderen hören nur zu, kommentieren die Worte der anderen also nicht. Trainer_in bietet an, dass man nichts sagen muss und dann einfach an die nächste Person weitergeben kann. Trainer_in unterbindet eingeworfene Kommentare.

Trainer_in sagt erst ganz am Schluss etwas und hat somit die Möglichkeit, letzte Worte mit auf den Weg zu geben. Diese letzten Worte sind mit Bedacht zu wählen.

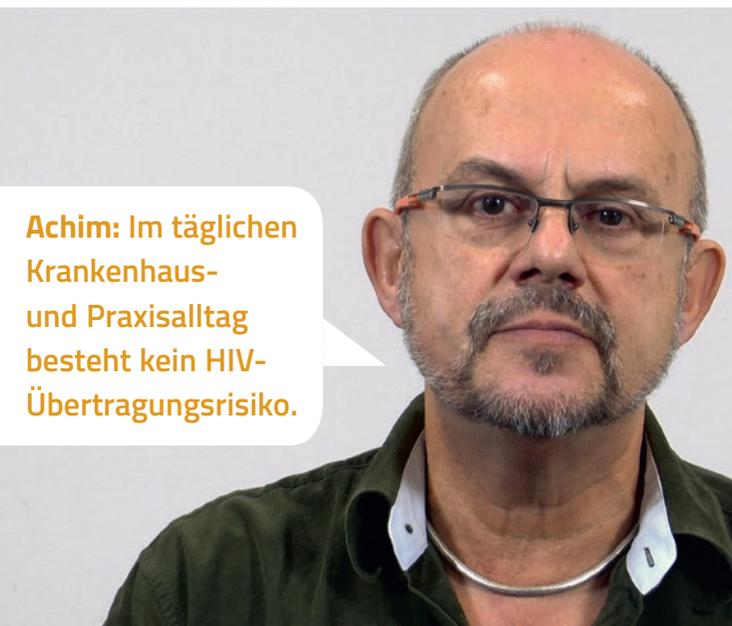
Tipp

Bitte unbedingt mit einem positiven Abschlussstatement und einem Dank für die Mitarbeit aufhören, auch wenn es gefühlt schlecht gelaufen ist.

Methoden für die Schlussphase

Evaluationsmethoden: Zielscheibe, Stimmungsbarometer, Fünf-Finger-Feedback

<p>Evaluation des Seminars</p> <p>Ziel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • TN bewerten das Seminar, TN geben Verbesserungsvorschläge 	<p>Ablauf</p> <p>Am Ende des Seminars erhalten die TN die Möglichkeit, das Seminar zu bewerten. Auch Kritik und Verbesserungsvorschläge sollen eingesammelt werden, da sie eine wichtige Quelle dafür sind, wie das Konzept funktioniert hat und ob man beim nächsten Mal was anderes machen sollte.</p> <p>Es bieten sich verschiedene Evaluationsmethoden an, von denen hier drei vorgestellt werden.</p> <p>Zielscheibe</p> <p>Bei der Zielscheibe (kreisförmig) gibt es wie beim Dart-Spiel verschiedene Ringe, und je weiter im Zentrum sich der Ring befindet, desto wertvoller ist der Ring. Trainer_in zeichnet auf der Tafel oder einer Flipchart nun einen großen Kreis und untergliedert diesen Kreis in Ringe. (Empfehlung: vier Ringe). Diese Ringe werden nun symbolisch von außen nach innen markiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> -- (Minus Minus bedeutet schlecht), - (Minus bedeutet ziemlich schlecht), + (Plus bedeutet gut) und ++ (Plus Plus bedeutet sehr gut). <p>Nun teilt Trainer_in den Kreis in Sektoren auf (z. B. indem er_sie eine senkrechte und eine waagerechte Linie durch den Kreis zieht – schon entstehen vier Viertel-Sektoren). Jeder Sektor erhält nun ein Thema, welches bewertet werden soll. Beispiele: Methodenauswahl, Struktur, Informationsgehalt, Kompetenz der Trainer_innen, Lernzuwachs... Trainer_innen überlegen im Vorfeld, wozu sie ein Feedback haben möchten und legen dann die Anzahl der Sektoren fest (Tipp: nicht mehr als 8 Sektoren).</p> <p>TN erhalten nun die Möglichkeit, eine Markierung in jedem einzelnen Sektor der Zielscheibe vorzunehmen und somit das Seminar zu evaluieren. Dies kann mit einem Klebepunkt oder mit einem Filzmarker geschehen. Trainer_in wartet ab, bis alle die Markierungen vorgenommen haben. Trainer_in betrachtet das Bild und teilt eigene Beobachtungen mit (z. B. „Ich sehe viele Markierungen im Bereich Methoden bei ++, und ich sehe viele Markierungen bei Struktur im Bereich -“) Danach lädt Trainer_in die Gruppe ein, das Bild mündlich zu kommentieren. „Wer möchte etwas dazu sagen?“</p> <p>Am Ende für das Feedback und die Anregungen bedanken.</p>
<p>Methoden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feedback-Methoden • Zielscheibe • Stimmungsbarometer • Fünf-Finger-Feedback 	
<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielscheibe vorbereiten • Anleitung visualisieren • Stifte, Klebepunkte 	
<p>Zeit (Min) / Gruppengröße</p> <ul style="list-style-type: none"> • 10–15 Minuten 	



Achim: Im täglichen Krankenhaus- und Praxisalltag besteht kein HIV-Übertragungsrisiko.

Stimmungsbarometer

Ähnlich wie die Zielscheibe, nur eindimensional. Trainer_in zeichnet eine Linie mit zwei Polen. Ein Pol bedeutet + (z. B. ein lachender Smiley), das andere Ende bedeutet - (z. B. ein trauriger Smiley). TN können nun eine Markierung machen (mit Klebepunkt oder Stift). Thema könnte z. B. sein: „Wie war dieses Seminar?“ Oder „Wie ist deine momentane Zufriedenheit mit dem Seminar?“

Anschließend Betrachtung des Ergebnisses und Einladung, das Ergebnis zu kommentieren (s.o.).

Fünf-Finger-Feedback

Ähnlich wie Blitzlicht, nur stärker vorstrukturiert. Trainer_in lädt am Ende die Gruppe ein, das Seminar zu kommentieren. Dazu stellt Trainer_in auf einer Flipchart vor, welche Bedeutung die fünf Finger haben:

Daumen: Das Seminar war insgesamt... (Daumen rauf, waagrecht, runter).

Zeigefinger: Darauf möchte ich hinweisen.

Mittelfinger: Das hat mir gestunken (Stinkefinger).

Ringfinger: Das war eine runde Sache (Ring).

Kleiner Finger: Das kam zu kurz.

Die Äußerungen der TN werden nicht mehr kommentiert. Am Ende selbst Feedback geben und sich bedanken.

Vorbereitung

Zielscheibe mit Sektoren anfertigen, Stimmungsbarometer anfertigen, Fünf-Finger-Feedback auf Flipchart visualisieren

Tipp

Stimmungsbarometer bietet sich auch an, wenn zwischendurch ein Blitzlicht über die Gruppenatmosphäre wichtig ist (z. B. weil die Stimmung mies ist und man nicht weiß, was los ist.) Dadurch schafft Trainer_in einen Gesprächsanlass, über die Gruppenstimmung zu sprechen.

Evaluationen der Veranstaltungen dienen sehr gut als Argumentationshilfe für weitere Veranstaltungen, daher sind sie sehr wertvoll.

Rollenspiele zur Verwendung⁴

Aufgrund leichterer Lesbarkeit sind alle Personen weiblich beschrieben.

Die Geschlechter können durch die Rollenspielenden selbst festgelegt werden.

Rollenspiel 1: Visite

Eine HIV-positive Patientin liegt mit einem gebrochenen Bein auf der Station. Es ist Chefarztvisite. Es befinden sich daher Chefärztin, Assistentärztinnen, Krankenpflegepersonal, eine Schülerin und eine Praktikantin im Zimmer. Das Namensschild am Bett ist mit einem roten Punkt markiert.

Die Stationsärztin informiert die Chefärztin über den Gesundheitszustand und zusätzlich über die Markierung mit dem roten Punkt aufgrund der HIV-Infektion. Die Chefärztin redet kurz mit der Patientin, wendet sich dann der Zimmernachbarin zu und danach gehen alle raus.

Variante A:

Auf dem Flur unterhalten sie sich dann weiter.

Es entsteht eine kontroverse Diskussion über den roten Punkt. Wie geht die Situation weiter?

Variante B:

Nach der Visite ruft die Zimmernachbarin die Stationsschwester zu sich, weil sie nicht mit einer Aidskranken auf dem Zimmer liegen möchte.

Es entsteht eine kontroverse Diskussion über dieses Anliegen. Wie geht die Situation weiter?

Rollenspiel 2: Radiologie

Einer HIV-positiven Patientin muss für eine radiologische Untersuchung Kontrastmittel gegeben werden. Eine Arzthelferin will ihr das Mittel geben. Sie trägt dabei keine Handschuhe. Die HIV-positive Patientin weist sie darauf hin und outet sich somit als HIV-positiv.

Die mit Vorurteilen behaftete Arzthelferin hat Angst und weiß nicht, was sie tun soll. Sie geht in den Nebenraum, wo der Rest des Teams Pause macht. Aufgeregt berichtet sie von dem Ereignis.

Es entsteht eine kontroverse Diskussion. Wie geht die Situation weiter?

⁴ Diese Fallbeispiele wurden in den bereits durchgeführten Fortbildungen für HIV-positive Trainer_innen entwickelt.

ANHANG

Wie lernen Erwachsene?

Du hast es mit einer Gruppe Erwachsener zu tun, die sich mehr oder weniger freiwillig mit dem Thema HIV auseinandersetzen wollen (bzw. müssen). Daher ist es wichtig, sich ein paar grundsätzliche Gedanken darüber zu machen, wie du diese Menschen erreichen und „abholen“ kannst.

Erwachsene lernen...

- im Spannungsbogen von Notwendigkeit und Neugier
- indem sie Erfahrungen machen
- nur, wenn sie an bereits vorhandenes Wissen anknüpfen können
- leichter, wenn Emotionen (im besten Fall Freude, Leichtigkeit, Spaß, Motivaton) das Lernen unterstützen
- wenn das Thema eine Relevanz für ihren Alltag hat
- von Vorbildern
- selbstbestimmt, eigenverantwortlich und ergebnisoffen.

Das bedeutet: Du kannst nicht wissen, was sie am Ende gelernt haben, sondern musst es ihnen überlassen. Du kannst ihnen aber neues Wissen, neue Impulse für die Auseinandersetzung oder neue Ideen für den Alltag mitgeben.

Was bedeutet eigentlich lernen?

- Lernen bedeutet kreativ Probleme lösen.
- Lernen bedeutet Anpassung an Veränderungen (innere, äußere).
- Lernen bedeutet neue Lebenssituationen bewältigen.
- Lernen bedeutet, sich aufgrund von Interesse und Spaß mit etwas beschäftigen.
- Lernen bedeutet Wachstum und Entwicklung (wir alle haben diese Grundbedürfnisse).

Was heißt es nicht (mit Erwachsenen)?

- erziehen
- manipulieren, indoktrinieren
- überwältigen
- belehren.

Was bedeutet das für die Praxis?

- Du solltest den Lernenden die Relevanz für IHREN Arbeitsalltag vermitteln.
- Du solltest auf ihre Emotionen eingehen.
- Du solltest sie da abholen, wo sie bisher stehen (Was wissen sie schon? Wie machen sie es bisher?).
- Du solltest ihnen den Nutzen, den Mehrwert deutlich machen, mal etwas anderes zu probieren.
- Du solltest ihnen überlassen, was sie wie umsetzen möchten.
- Du solltest wertschätzen, dass sie da sind, statt ihnen zu sagen, was sie alles falsch gemacht haben.
- Du solltest das Thema anregend präsentieren, dabei Über- und Unterforderung der Lernenden vermeiden.

- Du solltest als Trainer_in selbst authentisch sein: Welche Relevanz hat das Thema für dich? Was willst du rüberbringen? Welche Ziele verfolgst du mit der Fortbildung?
- Du solltest den Lernenden genügend Zeit und Raum geben, um ihre Erfahrungen und Gedanken auszutauschen.
- Du solltest adäquate Methoden wählen (abwechslungsreich, verschiedene Formate/Methoden).
- Du solltest in der Lage sein, mit genügend Flexibilität auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen.
- Du solltest deine Kompetenz/Autorität nicht dazu benutzen, damit du dich selbst am Ende besser fühlst, sondern du solltest diese im Sinne der Ziele einsetzen.

Du merkst schon, wie anspruchsvoll es ist, Trainer_in zu sein. Natürlich erwartet niemand 100 % Professionalität von dir, denn schließlich erfordert dies eine intensive Ausbildung. Aber es kann nicht schaden, dir klarzumachen, welche Rolle du einnimmst und welche Anforderungen diese Rolle als Trainer_in mit sich bringt. Umso leichter fällt es dir, nicht alles, was schief läuft, persönlich zu nehmen. Besuche hierzu bitte die Qualifizierungstrainings für Menschen mit HIV, die als Trainer_innen im Gesundheitswesen tätig werden wollen.

Da du in der Regel nicht allein mit den Gruppen arbeitest, kann es auch sehr sinnvoll sein, dich mit deinem_r Kolleg_en/Kollegin darüber auszutauschen, wo du besonders empfindlich bist oder auf welche Bemerkung du „allergisch“ reagieren könntest. Dann kann die andere Person dich schützen und mal kurz das Wort übernehmen.

Die Kompetenzen von Lehrenden

Folgende Kompetenzen können helfen, der Rolle als Trainer_in gerecht zu werden. Welche Kompetenzen bringst du bereits mit? Welche könntest du noch ausbauen?

Kopf (alles, was mit Wissen zu tun hat)

- Fachwissen
- Wissen über Theorien, Konzepte usw.
- Rollenklarheit
- Klarheit des Curriculums: Was sind Inhalte der Fortbildung? Wie ist sie aufgebaut? usw.
- Selbstreflexion.

Herz (alles, was mit Einstellungen und Haltungen zu tun hat)

- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Motivation für die Trainer_innentätigkeit
- Gelassenheit
- Toleranz/Akzeptanz
- Humor
- Neugierde
- Begeisterung
- Wertschätzung für die Teilnehmenden.

Hand (alles, was mit der praktischen Umsetzung zu tun hat)

- Methoden kennen und anleiten können
- gute Vorbereitung
- vorbereiteter Ablaufplan
- Zeitmanagement mit genügend Puffer
- ansprechende, ausreichende und funktionierende Materialien.

Literatur und Medien

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) gibt kostenlos die Nasenbärchen sowie verschiedene Methodenhefte zur Aids- und Sexualaufklärung heraus, z. B.

- Handlungsorientierte Methoden für die Aids- und Sexualaufklärung mit geschlossenen Gruppen
- Mitmachaktionen für die HIV/Aids-Prävention und Sexualaufklärung bei offenen Veranstaltungen
- Lebensbotschaften – Anregungen zur theaterpädagogischen Arbeit zum Thema Solidarität am Beispiel HIV/Aids

Die DAH hat kurze Filme zu Basiswissen über HIV/Aids entwickelt. Sie dauern jeweils 1–3 Minuten und sind bei youtube anzusehen. Themen:

- HIV/Aids-Basiswissen 1: Was ist HIV, was ist Aids?
- HIV/Aids-Basiswissen 2: Was macht HIV im Körper?
- HIV/Aids-Basiswissen 3: Übertragung und Schutz
- HIV/Aids-Basiswissen 4: HIV-Test und Behandlung
- HIV/Aids-Basiswissen 5: Wie wirken Medikamente gegen HIV?

Einfach hier klicken: <https://www.youtube.com/user/DAHBERLIN>

Hier gibt's noch viele andere interessante Filme.

Hier noch zwei Filmtipps zum Thema Umgang mit HIV-Patient_innen in der Arztpraxis oder im Krankenhaus:

https://www.youtube.com/watch?v=_xAuzdKp2DE&list=PLuH6iwpIsOSKh32MGJxXgkqTjY8qW_WjV&index=13

<https://www.youtube.com/watch?v=E8FituyYCe0>

Eine wahre Fundgrube in Sachen Methoden:

<http://methodenpool.uni-koeln.de/>

Interessante Methodenbücher

E. Truider/M. Müller/S. Timmermanns/P. Bruns-Bachmann/C. Koppermann (Hg.) (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

S. Thiagarajan/S. van den Bergh (2014): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. Wochenschau Verlag.



Weitere Informationen
finden Sie unter
www.nimmsnichthin.de

IMPRESSUM

© Deutsche AIDS Hilfe e. V.
Wilhelmstraße 138
10963 Berlin
Internet: <http://www.aidshilfe.de>
Beratung: <http://www.aidshilfeberatung.de>
E Mail: dah@aidshilfe.de

1. Auflage, Dezember 2015

Idee: Mitarbeitende der Themenwerkstatt
„Abbau von Diskriminierung im Gesundheitswesen“
Konzept und Umsetzung: Klaus Steinkemper mit den
Teilnehmenden des Trainings für Trainer_innen gegen
Diskriminierung im Gesundheitswesen

Texte: Klaus Steinkemper

Redaktion und Vorwort: Kerstin Moersch und Heike Gronski

Fotos: Nicholas Feustel

Gestaltung und Satz: Carmen Janiesch

Spendenkonto:

IBAN: DE27 1005 0000 0220 2202 20

BIC: BELADEVB33XXX

Die DAH ist als gemeinnützig und damit besonders förderungswürdig
anerkannt. Spenden und Fördermitgliedschaftsbeiträge sind daher
steuerabzugsfähig. Nähere Informationen erhalten Sie unter
www.aidshilfe.de





Handbuch HIV im Gesundheitswesen